

Hilfe für Jugendliche

Neu-Anspach „Gemeinsam stark“ gegen psychische Erkrankungen

Signale und Warnhinweise erkennen und sich nicht scheuen, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen: Bei Jugendlichen nimmt die Zahl der psychischen Erkrankungen stärker zu als körperliche. Eine neue Initiative im Usinger Land will gegensteuern.

VON FRANK SALTENBERGER

Die gut gefüllte Aula der Adolf-Reichwein-Schule in Neu-Anspach, es dürften rund 100 Zuhörer dagewesen sein, zeigt, dass die Initiative „Gemeinsam stark“ thematisch den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Es ging um psychische und seelische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen, ein Tabuthema, wie Tina Hegerding von der Initiative meinte und dieses zusammen mit den beiden Jugendpflegern der Städte Usingen und Neu-Anspach ans Licht bringen wollte.

Eine Vortragsveranstaltung sowie ein Flyer mit den wichtigsten Adressen für den Bedarfsfall waren als erste Schritte geplant, und beides wurde jetzt umgesetzt. Zum Vortrag hatte das Trio zwei Fachfrauen vom Verein „Perspektiven“, Oberursel eingeladen: Beatrice Hasselbach und Cornelia von Gerlach.

„Verrückt? Na und!“ stand auf einer der ersten Folien, das klang nach einer Enttabuisierung, denn so weiter: „Jeder Mensch kann zu jedem Zeitpunkt seines Lebens von



Cornelia von Gerlach (von links), Tina Hegerding und Beatrice Hasselbach stoßen mit ihrer neuen Initiative Gemeinsam stark auf großes Interesse bei den Eltern im Usinger Land. Foto: Frank Saltenberger

einer psychischen Erkrankung betroffen sein“. Krisen gehörten zum Leben so die Referenten, und würden gelöst oder vergehen, aber es gäbe Signale, die sie von ernsthaften Störungen unterscheiden.

Im Fokus des Vortrags standen Kinder und Jugendliche im Usinger Land. Je früher ein Kind aus der Bahn geworfen werde, desto härter seien die Folgen. Die Ursachen könnten vielfältig sein und innerhalb oder außerhalb der Familie liegen. „Rund drei Millionen Kinder haben psychisch kranke oder suchtkranke Eltern“, hieß es.

Die Schule oder das soziale Umfeld können allerdings auch Quellen psychischer Erkrankungen sein: Versagens- oder Prüfungsangst, von

der jeder zweite Schüler betroffen sei, gehörten zu den Auslösern so wie auch Mobbing in der Schule oder das Cybermobbing.

Psychische Störungen führen zu oder werden auffällig durch Alkohol- und Drogensucht, Essstörungen, Depressionen oder Selbstverletzungen. Der Suizid ist der zweifelte vermeintlich letzte Ausweg. Zu allen Krisensituationen erläuterten die Fachfrauen Warnsignale, die Eltern und andere Menschen im Umfeld nicht ignorieren und im Zweifelsfall immer eine Beratung aufsuchen sollten. Wo solche zu finden ist, listet der zur Veranstaltung frisch vorgelegte Flyer „Ausweg“ auf, der bei allen Jugendpflegestellen ausgelegt wird.

Tauern Zeitung 31.10.2019